

Bericht	Geschäftsbereich	Stadtentwicklung, Bauen, Verkehr, Umwelt
	Ressort / Stadtbetrieb	Ressort 106 - Umweltschutz
	Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Vera Thöne 563 6690 563 80 49 vera.thoene@stadt.wuppertal.de
	Datum:	03.04.2009
	Drucks.-Nr.:	VO/0293/09 öffentlich
Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
26.05.2009	Ausschuss für Umwelt	Entgegennahme o. B.
Abfallbilanz 2008 der Stadt Wuppertal		

Grund der Vorlage

Das Landesabfallgesetz (LAbfG) verpflichtet die Stadt als öffentlich-rechtliche Entsorgungsträgerin, eine Bilanz über Art und Verbleib der im vorangegangenen Jahr entsorgten Abfälle einschließlich deren Verwertung zu erstellen. Die Abfallbilanz ist jährlich in geeigneter Form der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dieser Verpflichtung kommt die Stadt Wuppertal mit dem beigefügten Dokument „Abfallbilanz 2008“ nach. Die Bilanz wird der Öffentlichkeit ebenfalls auf der Homepage der Stadt zur Verfügung gestellt.

Beschlussvorschlag

Der Ausschuss für Umwelt nimmt die in der Anlage beigefügte Abfallbilanz der Stadt Wuppertal für das Jahr 2008 entgegen.

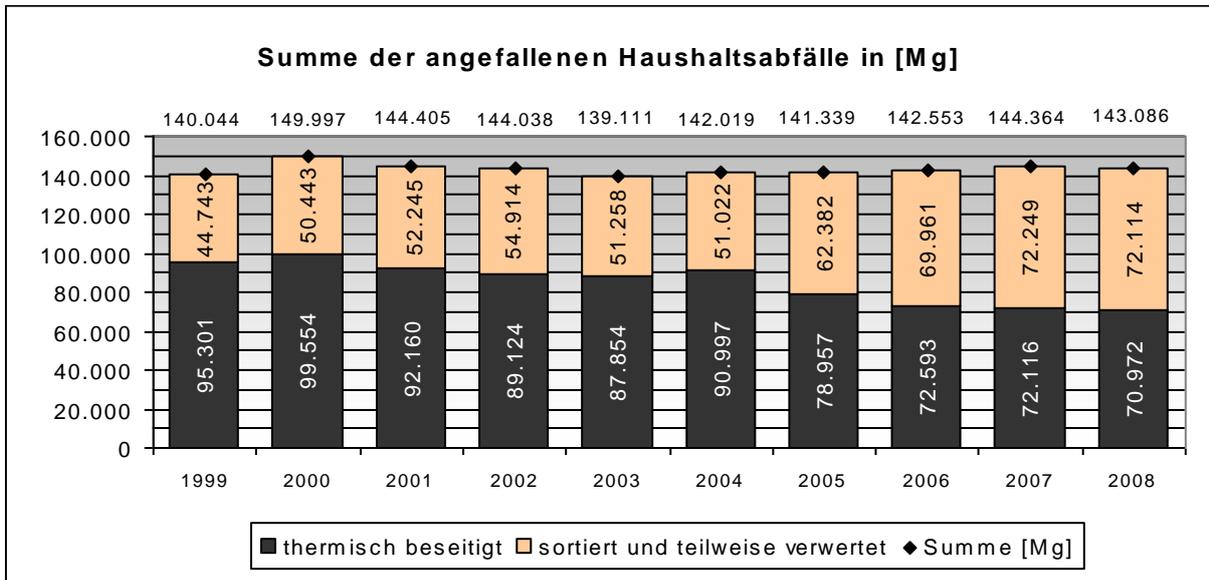
Einverständnisse

Entfällt.

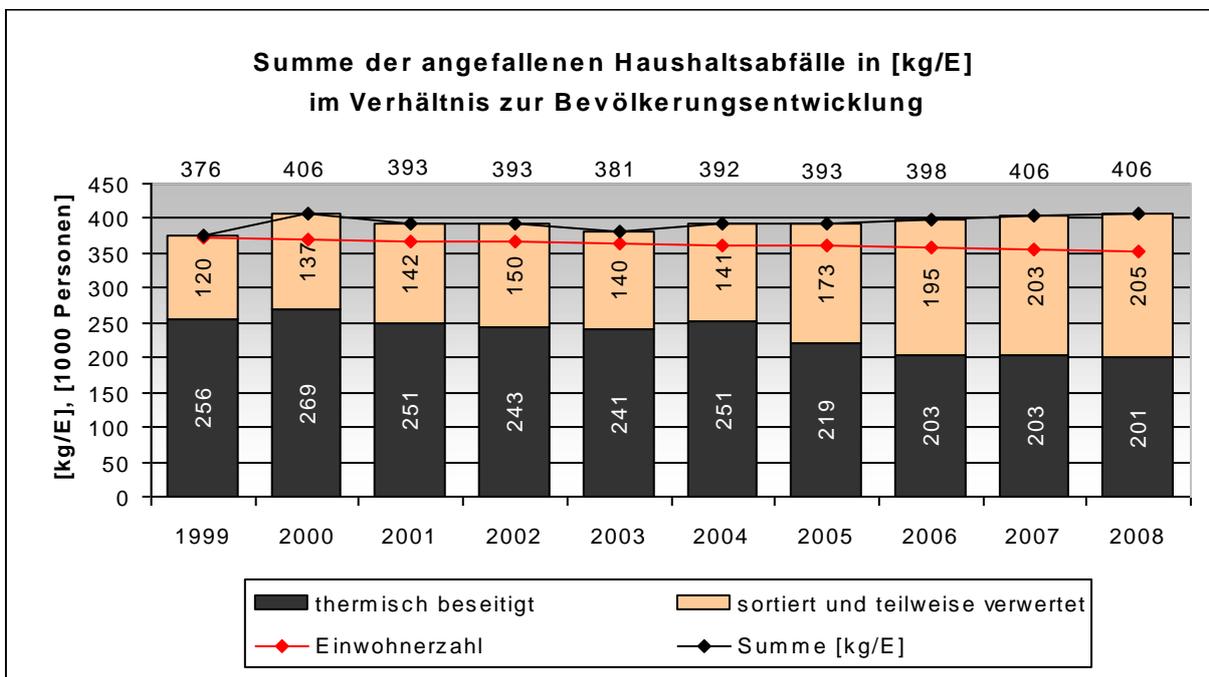
Unterschrift

Meyer

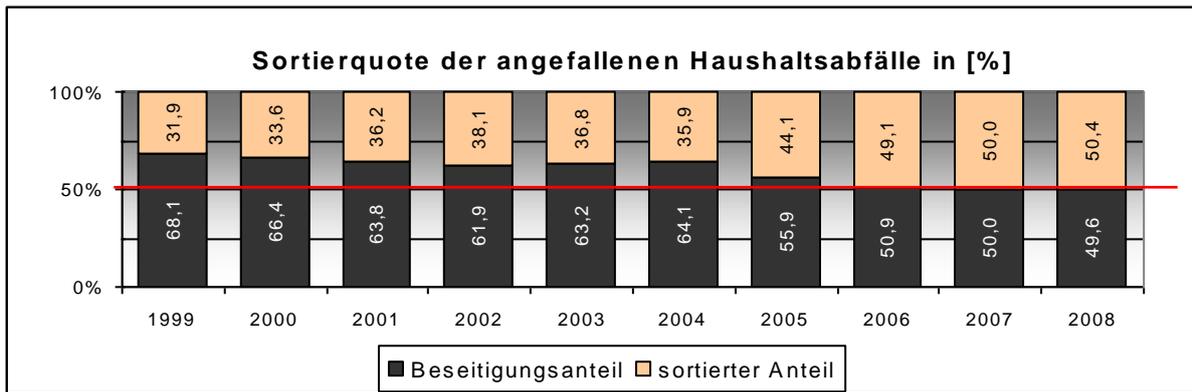
In dieser Vorlage wird, basierend auf den Daten der AWG, ein zusammenfassender Überblick über die Entwicklung der in Haushalten anfallenden Abfälle (ohne Schrott) gegeben. Weitere detaillierte Informationen befinden sich in der Abfallbilanz 2008 im Anhang.



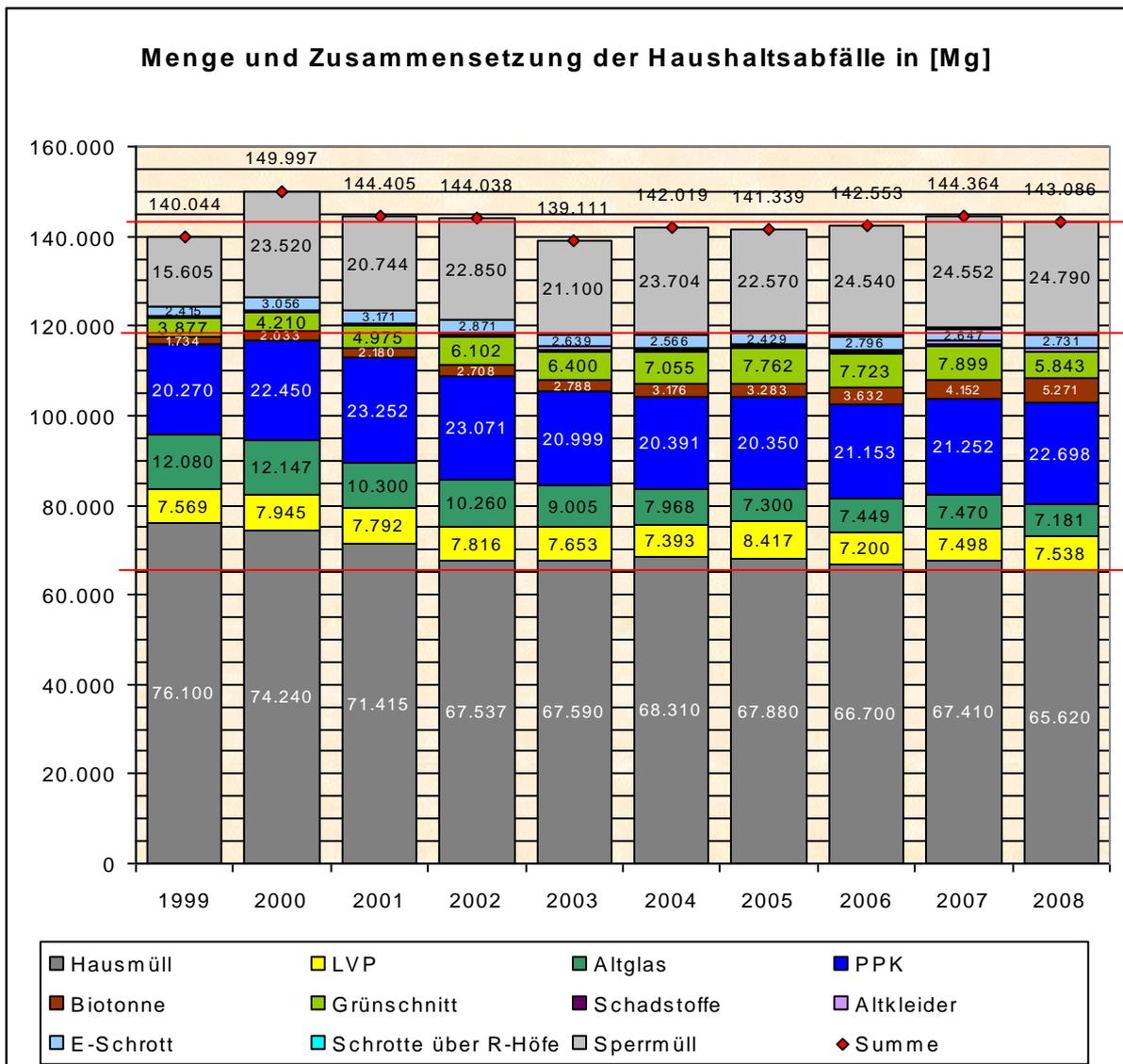
Die Summe der Haushaltsabfälle belief sich im Jahr 2008 auf 143.364 Mg und liegt damit in etwa auf dem Niveau von 1999 (+ 2%).



Das Pro-Kopf-Abfallaufkommen stieg im gleichen Zeitraum um 8% an, während die Einwohnerzahl um 5% sank. Das bedeutet, dass in Wuppertal pro Person mehr Abfall erzeugt wurde als vor zehn Jahren.



Seit 1999 wurden mehr Haushaltsabfälle getrennt erfasst und verwertet. Die Sortierquote stieg somit von 32 auf 50%. Thermisch beseitigt wurden 2008 der Restmüll und 20% des Sperrmülls. Alle anderen Fraktionen wurden Sortieranlagen zugeführt. Deren Output und damit die tatsächliche Verwertungsquote des Wuppertaler Abfalls lässt sich allerdings nicht bestimmen, da die Abfälle dort nicht nach Herkunft getrennt gehalten, sondern vermischt werden. Darüber hinaus werden auch die bei der Müllverbrennung entstehende Schlacke und die darin enthaltenen Metalle verwertet.



Während die Summe aus Hausmüll und separat erfassten Wertstoffen gegenüber 1999 von 124.439 Mg um 6.143 Mg (5%) auf 118.296 Mg sank, stieg die Sperrmüllmenge von 15.605 Mg um 9.185 Mg (59%) auf 24.790 Mg an.

Seit 2003 gilt das so genannte Dosenpfand. Es werden also Getränke in Einwegverpackungen überwiegend im Handel zurück gegeben, da sie nicht mehr in die gelbe Tonne gehören. Gegenüber 2003 sank die über die Gelben Tonnen gesammelte Menge um 3,5%.

Die über die Depotcontainer gesammelten Mengen an Behälterglas sinken seit dem Jahr 2000 kontinuierlich, da immer mehr Getränke in Kunststoffflaschen verkauft werden und auch hier das Dosenpfand greift.

Die gesammelten Altpapiermengen hängen zum Teil vom Verhalten der Verbraucher/innen ab, z.B. Verbrauch an Verpackungen und Zeitungen, aber auch nicht bestellte Werbesendungen landen im Altpapier. So entstehen schwankende Sammelmengen. 2008 wurde von der AWG die kostenlose haushaltsnahe Papiertonne eingeführt, was vermutlich zu der beobachteten Mengensteigerung beigetragen hat.

2008 wurde auf den Recyclinghöfen der AWG ein Entgelt für Grünschnitt eingeführt, was möglicherweise zum Rückgang der Sammelmenge um 26% geführt hat. Während 2.056 Mg weniger Grünschnitt gesammelt wurden, wurden über eine erhöhte Anzahl an Biotonnen (+ 22%) 1.119 Mg mehr Bioabfälle erfasst.

Obwohl wegen der hohen Schrottpreise im Jahr 2008 ein Teil der Weißen Ware gar nicht erst zum Sperrmüll gestellt oder von dort vor der offiziellen Abholung durch die AWG wieder entwendet wurde, konnte 3% mehr Elektro- und Elektronikschrott erfasst werden als 2007. Dies hängt mit dem immer noch anhaltenden Austausch von Fernsehgeräten und Computermonitoren zusammen: die Röhrengeräte werden gegen Flachbildschirme ausgetauscht. Pro Einwohner/in wurden 7,8 kg erfasst. Das Elektroggesetz schreibt 4 kg/E vor. Der bvse (Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung) geht in Deutschland pro Jahr und Einwohner von einem Elektronikschrottaufkommen von 15 kg/E aus.